Nr. 287.

Donnerstag, 8. Dezember.

1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 6.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 6. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 6. Dez. Nach vorangegangenem Gottesdienste fand (wie schon gemeldet) um 12 Uhr die feierliche Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale des Schlosses unter dem üblichen Ceremoniell, jedoch mit der Neuerung statt, daß vor dem die Uniform des Gardes du Corps-Regiments tragenden Kaiser auf vier seidenen Kissen die Reichsinsignien: Krone, Scepter, Reichsapfel und Insiegel vorangetragen und hinter dem Kaiser die Kaiserstandarte nachgetragen wurde. Der Kaiser, welcher mit dem von dem 80jährigen Abg. Lingens ausgebrachten Hoch empfangen wurde, verlas mit kräftiger Stimme bedeckten Hauptes die Thronrede. Bei Erwähnung der auswärtigen Beziehungen, der Friedensconferenz, der Anarchistenconferenz, der Orientreise, der Grundwahrheiten des Christenthums und der Dormition erscholl Bravo. Der Reichskanzler erklärte den Reichstag für eröffnet. Der baierische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser und die Prinzen entfernten sich dann wieder in feierlichem Zuge (mit Vorrang).

Zu der Feierlichkeit waren die Prinzen, der Bundesrath und etwa 250 Abgeordnete aller Parteien, ausgenommen die Socialisten, erschienen. Sehr zahlreich war die Generalität vertreten, darunter der Gouverneur von Ostafrika Generalmajor Liebert, sowie die Regiments-Commandeure. In den Hof- und Diplomatenlogen hatten u. a. der Feier beigewohnt: die Kaiserin, der hier weilende persische Prinz, der österreichisch-ungarische, der italienische und der französische Botschafter.

Die erste Sitzung des Reichstages unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Lingens war lediglich dazu bestimmt, die Präsenzziffer festzustellen. Der Namensaufruf ergab ein geradezu großartiges Resultat, nämlich die Anwesenheit von 317 Abgeordneten, würdiger konnte die zehnte Legislaturperiode kaum eröffnet werden. Zu diesem erfreulichen Ergebnisse dürfte zum größten Theil wohl der Umstand beigetragen haben, daß nicht weniger als der dritte Theil des Reichstages aus homines novi besteht, die am Beginn ihrer parlamentarischen Thätigkeit naturgemäß eine Ehre darin setzten, an Fleiß ihre älteren Collegen zu übertreffen. Die Wandelhalle und der Sitzungssaal wiesen eine total veränderte Physiognomie auf, so viel neue Gesichter sah man. Morgen erfolgt die Wahl des Präsidiums.

Hierzu wird uns von unserem Berliner Correspondenten geschrieben:

Wenn wirklich die Regierung, wie hie und da gesagt wird, einen „schärferen Curs" für angezeigt erachtet, so hat sie es doch nicht für angezeigt gehalten, in der Thronrede ihrer Auffassung Ausdruck zu geben. Was die Eröffnungsrede giebt, ist eine rein sachliche Aufzählung der Vorlagen, die der Reichstag in dieser Session berathen soll. Sucht man aus den Ausdrücken, mit denen einzelne derselben charakterisirt werden, einen Schluß auf die Wichtigkeit zu ziehen, welche die Regierung denselben beilegt, so kommt man nicht darüber hinaus, daß die Militärvorlage für „nothwendig" erklärt wird — was man ja auch bisher schon wußte — und daß die Annahme des Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses „zuversichtlich erwartet" wird. Schwungvoller wird die Sprache erst, wo es sich um die Orientreise des Kaisers handelt. Dieser letzte Theil der Rede fand auch ziemlich lauten Beifall. „Ein lautes Bravo", schreibt die „Germania", in das „namentlich die Centrumsmitglieder kräftig einstimmten, knüpfte sich an die Erwähnung der Dormition auf dem Berge Zion in Jerusalem."

Nicht ganz so laut war das Bravo der Agrarier bei der Erwähnung der Fleischbeschaufrage, die noch immer von den verbündeten Regierungen „erwogen" wird und die hoffentlich noch in dieser Session vorgelegt werden soll. Die Vorarbeiten für dieses Gesetz scheinen also nicht ganz flott zu gehen und da auch die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley dieses Thema anschneidet, so kann es nicht überraschen, wenn die „Deutsche Tagesztg." die Ansicht ausspricht, man werde die Regierung darüber interpelliren müssen, wie sie sich in Zukunft unter der Herrschaft des Fleischbeschaugesetzes die Behandlung der amerikanischen Fleischeinfuhr denkt. Die Vornahme der Stichproben sei vollkommen unzureichend. Daß sich diese Interpellation nicht gegen Amerika, sondern gegen das Reichsamt des Innern wenden würde, ergiebt sich schon daraus, daß der Entwurf, der Gegenstand der „Erwägungen" der Regierungen ist, für Schweinefleischproducte die Stichprobe als ausreichend erachtet.

Im übrigen bereitet sich der Bund der Landwirthe auf den entscheidenden Kampf vor. Von den 220 Mitgliedern des Reichstages, die nach der Behauptung der „Dtsch. Tagesztg." den agrarischen Ordres zu folgen bei den Wahlen versprochen haben sollen, hatten sich am Abend vor der Reichstagseröffnung erst gegen 100 eingefunden, so daß man sich entschloß, vorläufig von der Constituirung der „Wirthschaftlichen Vereinigung" Abstand zu nehmen und das Ergebniß der weiteren Werbung von Mitgliedern abzuwarten, mit der eine Zahl sicherer Abgeordneten beauftragt wurde. Um dieser Werbung vorzuarbeiten, wurde sogar von dem Grafen Arnim versichert, daß durch die Heranziehung von Vertretern der Industrie die Interessen der Landwirthschaft am besten gefördert werden könnten. Es gilt nämlich, der „Wirthschaftlichen Vereinigung", d. h. den Herren v. Wangenheim und Genossen, die Mehrheit im Reichstage zu sichern, wozu es selbstverständlich des Centrums bedarf. Der Vorsitzende des Bundes scheint aber geringes Vertrauen in die Anpassungsfähigkeit des Centrums zu setzen; er will die „Wirthschaftliche Vereinigung" auch dann constituiren, wenn sie nicht allein über eine Mehrheit verfügt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Dezember.

Der Reichsetat.

Berlin, 6. Dez. Dem Reichstag ist heute der Etat zugegangen, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1 554 530 650 Mk. balancirt.

Unter den **fortdauernden Ausgaben** sind für das Militär 520 361 974 Mk., für die Marine 69 103 119 Mk. ausgeworfen. Unter die **einmaligen Ausgaben** des Ordinariums fallen auf das Militär 79 893 688 Mk., die Marine 30 431 500 Mk. Unter den einmaligen Ausgaben des Extraordinariums figurirt das Militär mit 44 606 689 Mark, die Marine mit 33 879 000 Mk. Unter den Ziffern des Militäretats ist noch inbegriffen der Etat für Aenderungen in der Organisation des Reichsheeres. Dieser beträgt an fortdauernden Ausgaben (Baiern eingeschlossen) 6 378 491 Mk., an einmaligen Ausgaben 16 283 257 Mk.

Aus dem Etat seien ferner noch folgende Positionen hervorgehoben: Für den Neubau von Magazingebäuden in **Langfuhr** (letzte Rate) 124 500 Mk.; zur Erwerbung des Mitbenutzungsrechts an der in Langfuhr zu erbauenden **evangelischen Kirche** (letzte Rate) 30 000 Mk.; für den Neubau des General-Commando-Gebäudes des 17. Armeecorps in **Danzig** (dritte Rate) 250 000 Mk.; für den Neubau einer **Kaserne für vier Escadrons in Langfuhr** (1. Rate) 400 000 Mark (Gesammtkosten 2 Millionen Mk.). Die **Garnison Danzig** wird zum **1. Oktober 1901** um **ein Cavallerie-Regiment verstärkt.** Für eine Escadron ist Unterkunft vorhanden; für die übrigen vier soll sie durch einen Neubau in den Jahren 1899, 1900 und 1901 geschaffen werden; für den Neubau einer Kaserne für eine fahrende Abtheilung Artillerie in **Dt. Eylau** (erste Rate) 400 000 Mk.; zum Ankauf und Ausbau des **Pfandgrabens in Danzig** für die dortige Werft 97 000 Mk.; zur Herstellung von Anschlußgleisen für das zu Lagerplätzen für Materialien zur Schiffskesselheizung bestimmte Gelände des früheren **Forts Bousmard** bei Neufahrwasser 28 000 Mk.; zur Grundreparatur der Gleitbahnen der Horizontalslips auf der **Werft in Danzig** (erste Rate) 20 000 Mk. und zu Neu- und Ergänzungsbauten geringeren Umfanges für die **Werft in Danzig** 56 000 Mk.

Anträge im Reichstage.

Die **freisinnige Vereinigung** wird beim Reichstage den Antrag Rickert auf **Einführung von Wahlcouverts** zum Schutze des Wahlgeheimnisses von neuem einbringen. Ein zweiter Antrag wird von den Herren Dr. Pachnicke und Rösicke eingebracht und lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein **Reichsarbeitsamt** errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt."

Die **Nationalliberalen** haben zwei Initiativanträge beschlossen. Der erste, ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Heyl, lautet:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, auf Grund der Artikel 4 und 9 der Reichsverfassung eine **Reichscommission** einzusetzen, welche den Zustand der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, und zwar mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse der angrenzenden Städte und Orte und der Schiffer, sowie mit Rücksicht auf die Fischzucht zu beaufsichtigen hätte.

Der zweite, ein Antrag des Abg. Bassermann, lautet:

Inländische **Vereine** jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegengesetzte landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.

Der Antrag der **freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei zur lippeschen Angelegenheit** hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß der Bundesrath, entsprechend seiner nach Artikel 76 der Reichsverfassung begrenzten Zuständigkeit, sich jeder Einmischung enthalten werde in die selbständige Regelung der Thronfolge, wie sie der Gesetzgebung des Fürstenthums Lippe ebenso wie der Landesgesetzgebung aller anderen Bundesstaaten zukommt."

Der Antrag ist an erster Stelle unterzeichnet von dem Abgeordneten für Lippe, Meier-Jobst.

Ferner haben die freisinnige Volkspartei und die deutsche Volkspartei aus Anlaß der von dem Bund der Landwirthe im Reichstage angekündigten drei Interpellationen am Montag Abend beschlossen, drei andere Interpellationen über dieselben Materien einzubringen. Sie schließen sich mutatis mutandis an den Wortlaut der agrarischen Interpellationen an und lauten wie folgt:

I. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, in welchem Umfange der Mangel einer **Productenbörse** in Berlin sowie das Verbot börsenmäßiger **Termingeschäfte** in Getreide durch Erschwerung des Getreideverkehrs im allgemeinen und einer naturgemäßen Preisbildung im besonderen die Interessen der Producenten und Consumenten benachtheiligt haben?

Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob ihm bekannt ist, in wie großem Umfange das Reichs-Börsengesetz durch Erschwerung der Termingeschäfte zur Vermehrung der Kassengeschäfte und damit zur Steigerung des Geldbedarfs und zur Erhöhung des Bankdisconts der Reichsbank beigetragen hat?

II. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, warum die **Viehsperren** gegen das Ausland in einem durch Seuchengefahren nicht entfernt bedingten Umfange aufrecht erhalten werden?

Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, welche Maßnahmen die Regierungen ergreifen, um der herrschenden **Fleischtheuerung** entgegenzuwirken, zumal gegenüber der Thatsache, daß nach den Ergebnissen der reichsamtlichen Statistik eine Vermehrung der Viehbestände im deutschen Reich und der Fleischeinfuhr in das Reichsgebiet nicht einmal im Verhältniß zur Vermehrung und noch weniger entsprecheud dem gesteigerten Fleischbedarf desselben stattgefunden hat?

III. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob und inwieweit der derzeitige hohe Bankdisconto der deutschen **Reichsbank**, abgesehen von anderen klar zu Tage liegenden Gründen der allgemeinen wirthschaftlichen Entwicklung, theilweise auch veranlaßt ist durch die seitens der preußischen Staatsregierung beziehungsweise der preußischen Centralgenossenschaftskasse in den letzten Jahren geförderten treibhausartigen Gründuugen von ländlichen Creditgenossenschaften, darunter auch von „Pumpgenossenschaften" bedenklichster Art?

Ferner haben die freisinnige Volkspartei und die deutsche Volkspartei Anträge eingebracht betreffend die Aufhebung des **Zeugnißzwanges** und des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse im Strafprozeßverfahren und die Abänderung des Paragraphen gegen den **groben Unfug** im Strafgesetzbuch. Der letztere soll danach die nachfolgende Fassung erhalten: „Wer durch Erzeugung von Lärm oder ähnlichen unmittelbar in die Sinne fallenden Handlungen die öffentliche Ruhe in ungebührlicher Weise stört" u. s. w.

Die neue Militärvorlage.

Berlin, 6. Dez. Die dem Reichstage zugegangene Militärvorlage besagt in der Hauptsache: Artikel 1 des Gesetzes von 1893 mit Aenderungen von 1896 bleibt bis 30. September 1899 in Kraft. Vom 1. Oktober 1899 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Jahres 1902 die Zahl von 502 506 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt.

In Verbindung mit dieser Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist die Zahl der vorhandenen Formationen so zu vermehren, daß

Prinz Niko.

Roman von E. Vely.

16) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Fürst Odmar fährt durch sein Haar und blickt zu Boden. Er weiß jetzt nichts zu sagen als: „Wir sind allzumal Sünder. Aber — dieser Niko, dieser Niko! Und gerade jetzt, wo er sich verheirathen soll! Das also dahinter — diese", er verschluckt noch rechtzeitig das Ende des Satzes, „kleine, hübsche Minni!" Dann zieht er die Stirne in Falten. „Das kann ein schlimmer Scandal werden! Das kommt mir wahrhaftig in jeder Beziehung ungelegen. Ich mag keine Familien-Frictionen mehr. Ich lasse darum Prinzeß Katharina ihre eigenen Wege gehen — je weniger ich davon höre, um so besser. Man kommt mal da hin, daß man seine Ruhe haben möchte. Mir ist jetzt nicht viel mehr geblieben, als mein bischen Vergnügen an der Jagd und ein guter Magen. Für dessen Instandhaltung hast du ja auch immer gesorgt. Und nun das! So was Emotionirendes! Der verteufelte Bursche!" Und dann beißt er sich in die Lippen. „Die kleine Comtesse Marken bekommt er ja nun nie, wenn das Geringste von der Sache verlautet. Der Vater, — na, wir Männer sehen mit anderen Augen schließlich, wir sind auch mal jung gewesen! Aber die strengen Grundsätze der Mutter." Er faßt über den Rahmen des Bildes, als wollte er sorgsam ein Stäubchen abwischen, dann kneift er die Augen zusammen. „Und dann — bedenke doch! Diese leichtsinnige Frau Minni hat einen noch forschen Vater und Brüder —"

„Ja!"

„Und wenn du nicht — so werden diese Niko zur Rechenschaft ziehen!"

„Es muß — und soll vermieden werden."

„Dafür sehe ich keinen Ausweg!"

„Laß mich sorgen! Sie dürfen den wahren Grund nicht erfahren!" sagt der Medizinalrath und steht auf.

Der Fürst sieht ihn mit einem langen Blick an, seufzt erleichtert und setzt hinzu: „Du bist immer der Klügere und Bessere gewesen — hast das Leben eben aber auch schwerer genommen!"

„Ja!"

Was er darauf erwidern soll, weiß Fürst Odmar nicht, er begnügt sich, an das Fenster gelehnt, in den Schloßhof zu blicken, den der alte Postbote eben überschreitet.

„Der Mensch da ist Fünfundsiebzig und noch immer auf dem Posten — ob Unsereiner das auch wohl noch so weit bringt?"

„Prinz Niko", sagt Reifenstein, ohne die Bemerkung zu beachten, „muß fort, für die nächste Zeit wenigstens, je eher, je besser — und weit, wenn's sein kann."

Der Fürst nimmt das lebhaft auf.

„Da liegt ja die Einladung zur Hochzeit des russischen Greifenstein, Vetter Alex — wird freilich viel Geld kosten — und ich hatte gedacht, eine Verlobung enthöbe uns der Pflicht", er seufzt und richtet sich auf, als habe er eine That vollbracht. „Aber, er soll fort, gleich — giebt den besten Vorwand den Markens gegenüber —"

„Ich danke dir!"

„Daß ich den Jungen ordentlich vornehme, dessen kannst du versichert sein."

„Dann guten Morgen!"

„Nicht zur Fürstin hinüber?"

„Heute kaum —, ich muß erst mein Gleichgewicht wieder haben. Sie hat zu gute, tiefblickende Augen!"

„Armer Johannes! Ja, diese Weiber!"

Und nachdem sich die Thür hinter dem Mann mit der gebeugten Haltung geschlossen, streckt Fürst Odmar sich ein wenig, als muß er eine Last abschütteln.

„Dumme Sache, äußerst dumme Sache!" spricht er vor sich hin, hebt eine Meerschaumpfeife mit einer Venusgestalt auf, von deren Existenz sie drüben im Damenflügel keine Ahnung haben und bettet sie wieder in ihren Behälter; die Lust zum Rauchen vergeht ihm.

„Vollmer!"

„Ew. Durchlaucht!" Das runde Kammerdienergesicht taucht blitzschnell auf.

„Ich lasse den Erbprinzen herüberbitten!"

Noch eine unangenehme Viertelstunde zu den anderen, welche ihm der heutige Morgen gebracht — es kann nun mal nicht anders sein.

„Gnädigster Herr Papa!" Prinz Nicolaus steht in kleidsamer Morgentracht an der Thür und salutirt. „Zu Befehl!"

Doch ein frischer, schöner Bursche. Kein Wunder, wenn der den Frauen gefährlich wird — und der Vater seufzt ganz leise.

„Schon draußen gewesen?"

„Ich bin ohne Zwang nicht matinal, Papa! Hier kann man nichts Besseres thun als ausschlafen!"

„Wirklich?"

Prinz Niko tritt an das Bild; er ist nicht ganz sicher, warum ihn der Fürst zu so ungewohnter Stunde hat rufen lassen. Sollten seine Manichäer in Potsdam? Ah bah! — Er sagt: „Ganz ausgezeichnet gemalt, war aber auch 'n kapitaler Hirsch, ein Schuß, um den dich jeder beneiden kann!"

„Ja, Junge, Auge und Hand thun's noch!"

„Ach, sprich nicht so resignirt, Papa. Ich glaub's dir nicht. Wenn du nicht just in Greifenstein bist, so auf der Drehscheibe gleichsam — na, Papa?"

„Drehscheibe, — köstlich!" Der Fürst muß lachen.

„Papa, und ich glaube immer, ich habe das Meiste von dir. Ich sehe dir ähnlich — ich bin kein so braves Muttersöhnchen, wie mein armer, seliger Bruder — ich fürchte, Seine Durchlaucht sind es seiner Zeit auch nicht gewesen, und ich habe die Ehre, dir nachzuschlagen."

Sein ganzes Gesicht leuchtet von Schelmerei; Fürst Odmar muß sich aber doch erinnern, wozu er ihn hergerufen hatte.

„Du — ein ernstes Wort!"

„Muß es sein, Papa?"

Es sind doch wohl Potsdamer Rechnungen. Sein Auge sucht den Schreibtisch.

„Wie" — der Fürst meint, die Umwege sind die schlauesten — „stehst du mit Comtesse Marken?"

„Aber — garnicht, Papa. Ich glaube der Mama, daß sie das trefflichste Mädchen der Welt ist, — aber ich traue auch deiner Frauenkenntniß, mit welcher du mir zugestehen wirst, daß sie völlig reizlos ist."

„Wäre für eine Mariage kein Hinderungsgrund! Hm."

„Vater!" — Der Prinz wird sicherer, daß es nicht einen Krieg über materielle Dinge geben wird, da der Alte dann allemal sehr ungemüthlich. — „Ich bin noch so jung und lebenslustig, ich mag mich noch nicht binden. Ich bitte um eine —" — er faltet die Hände und macht ein Gesicht wie ein armer Sünder — „um — eine Galgenfrist."

„Zu lebenslustig bist du!" Der Finger erhebt sich warnend.

„Sollte kein Vorwurf sein! Das „carpe diem" hast du auch neben deinen Morgensegen gestellt, — ich habe verschiedene noch nicht alte Herren über den tollen Erbprinzen Odmar und ihre Zeit reden hören. „Ihr Vater!" — sie sagen das immer mit solch' besonderem Nachdruck — „aber 's gefällt mir. Und du siehst jünger aus als sie alle, wie die Löwenhagen und Bärenfels u. s. w."

„Man soll seine Jugend auskosten, freilich", erwidert der Fürst, dessen schwache Seite der Sohn richtig getroffen. „Aber hier" — er weist bedeutungsvoll über die Schulter hin — „das hättest du nicht thun sollen. Die verheiratheten Weiber, hm, die können verhängnißvoll werden."

Er räuspert sich, sieht nach dem Thurm hinüber, welcher den Namen „Burgfried" seit dem Mittelalter führt, und zieht die Brauen zusammen.

„Man hat entdeckt, daß — die Sache ist fatal, sehr fatal, und ich bin ernstlich aigrirt — du konntest doch Rücksicht nehmen."

Ueber Nikos Gesicht fliegt ein Schatten, er sieht den Fürsten argwöhnisch an, dann rückt er seine Cravatte zurecht und sagt mit möglichst leichtem Ton:

„Man — ach, irgend eine Klatscherei von drüben, von der Göschen, kann mir's schon denken. Deren boshaften Bemerkungen sollte man doch keine Bedeutung beilegen. Sie ist neidisch, daß sie nicht mehr jung ist, und vergiebt anderen nicht, daß sie selber nie hübsch war. Die Sache ist gar nicht schlimm."

Er sucht in den Mienen des Fürsten zu lesen, wie viel er weiß. „Sie ist so, daß du jeden Augenblick bereit sein kannst, dich vor die Mündung einer Pistole zu stellen. Diese hübsche Circe hat Vater und Brüder — nein, so weit ist es noch nicht — aber man muß abbrechen, sofort —"

(Fortsetzung folgt.)

zum Schlusse des Jahres 1902 bestehen: bei der Infanterie 625 Bataillone, bei der Cavallerie 482 Escadrons, bei der Feldartillerie 574 Batterien, bei der Fußartillerie 38 Bataillone, bei den Pionieren 26 Bataillone, bei den Verkehrstruppen 11 Bataillone und bei dem Train 23 Bataillone. **Die Bestimmungen des Gesetzes von 1893 bezüglich der zweijährigen Dienstpflicht bleiben bis 31. März 1904 in Kraft.** — Die Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und die Mannschaften der Cavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung drei Jahre activ gedient haben, dienen in der Landwehr des ersten Aufgebots nur drei Jahre.

In der Begründung der Militärvorlage heißt es u. a.: „Zwar bietet die Friedenskundgebung des Kaisers von Rußland die Gewähr, daß zur Zeit ein Angriffskrieg von dieser Seite nicht beabsichtigt wird, aber eine Abrüstung ist nirgends erfolgt und unter den jetzigen Verhältnissen auch kaum zu erwarten". Ferner wird betont, daß der spanisch-amerikanische Krieg mit erschreckender Klarheit bewiesen habe, wie schwer der Mangel einer sorgsamen planmäßigen Kriegsvorbereitung im Frieden sich rächt. Endlich wird darauf hingewiesen, daß unsere Nachbarstaaten Frankreich und Rußland rastlos an der Vervollkommnung ihres Heerwesens arbeiten.

Die Militärvorlage, wie sie nun dem Reichstage vorliegt, umfaßt zwei Gesetzentwürfe; einen, der am 1. April 1899 in Kraft tritt und der die Zahl der Armeecorps auf 22, also um 3 (Preußen, Sachsen, Baiern) erhöht und einen, der die Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1899 bis 1902 auf 502506 Gemeine, Gefreite, Obergefreite erhöht und zwar bis 31. März 1904; im ganzen also beträgt die **Erhöhung 23277 Köpfe.** Die Zahl der Infanteriebataillone bleibt also auf 625, die Cavallerieescadrons erhöhen sich auf 482, also um 17, Feldartillerie-Batterien auf 574, also mehr 80, Fußartilleriebataillone 38, also mehr 1, Pioniere 26 Bataillone (mehr 3), Train 23 Bataillone (mehr 2). An die Stelle der 7 Bataillone Eisenbahntruppen treten 11 Bataillone Verkehrstruppen. Betreffend die zweijährige Dienstzeit bleibt die provisorische Bestimmung des Gesetzes von 1893 für weitere fünf Jahre in Kraft. Begründet wird das also:

„Dank dem unermüdlichen Eifer des Lehrpersonals und der bereitwilligen Gewährung von Mitteln für die Ausbildung der Truppen ist es gelungen, trotz der verkürzten Dienstzeit die Anforderungen des Friedensdienstes vorläufig zu erfüllen. Dies ist auch für die Zukunft zu hoffen, wenn die beabsichtigten Verbesserungen unseres Heerwesens Verwirklichung finden. Voraussetzung ist hierbei allerdings, daß Offiziere wie Unteroffiziere den erhöhten Ansprüchen dauernd gewachsen bleiben und daß besonders die Ausstattung der Armee mit großen Uebungsplätzen beschleunigt wird. Ueber die Wirkung der verkürzten Dienstzeit auf die militärische Leistungsfähigkeit des Beurlaubtenstandes liegen zur Zeit ausreichende Erfahrungen nicht vor."

Die Streikerhebungen.

Unter dem 10. Juni d. J. ist vom Bundesrath beschlossen worden, von Reichs wegen statistische Erhebungen über Streiks und Aussperrungen einzuführen, um zu einer zuverlässigen Statistik auf diesem Gebiete zu gelangen. Bisher war man lediglich auf die privaten Aufstellungen der socialdemokratischen Gewerkschaften angewiesen. Im Zusammenhang mit einer Besprechung der in England, Frankreich, Italien, Oesterreich und Amerika vorhandenen Organisation der Streik-Statistik werden jetzt in dem jüngsten Vierteljahrshefte der Statistik des deutschen Reiches die gemäß dem oben erwähnten Beschluß des Bundesraths getroffenen Bestimmungen und die Formulare für die Nachweisungen über Streiks und Aussperrungen im Wortlaut veröffentlicht.

Demnach sollen vom 1. Januar kommenden Jahres ab die Ortspolizeibehörden über jede gemeinsame Arbeitseinstellung mehrerer gewerblicher Arbeiter (Streik) und über jede gemeinsame Ausschließung mehrerer gewerblicher Arbeiter von der Arbeit (Aussperrung) Nachweisungen ausgefüllt werden, welche sich auf alle bei Streiks und Aussperrungen in Betracht kommenden Fragen erstrecken. Die Prüfung und eventuelle Vervollständigung ist Sache der obere Verwaltungsbehörden. Wie wenig von einem geheimen Vorgehen in dieser Angelegenheit die Rede sein kann, erhellt schon aus der in dem Bundesraths-Beschluß enthaltenen Bestimmung, daß das kaiserliche statistische Amt auf Grund der Nachweisungen für jedes Vierteljahr eine summarische Uebersicht über die Streiks und Aussperrungen und für jedes Jahr eine ausführliche Statistik derselben „sobald als thunlichst zu veröffentlichen" hat. Die Formulare für die Nachweisungen enthalten in 14 Punkten alles Nothwendige und sind augenscheinlich unter Berücksichtigung der in anderen Ländern mit einer Streikstatistik gemachten Erfahrungen entworfen worden. Als selbstverständlich erscheinen die Fragen nach Umfang und Dauer der Streiks bezw. Aussperrungen, wobei zwischen contractbrüchigen und nicht contractbrüchigen Personen unterschieden werden soll. Daran reihen sich die Fragen nach den Gründen des Streiks, den Forderungen der Streikenden und dem eventuellen Erfolge des Streiks. Besondere Beachtung verdient die Frage, inwieweit Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt oder den Streik unterstützt haben, insbesondere durch Geldbewilligungen. Weiterhin ist die Frage gestellt, ob der Streik durch Vergleichsverhandlungen beendigt worden ist, welcher Art diese Verhandlungen waren und von welcher Seite sie eingeleitet wurden. Von Bedeutung ist auch die Frage, inwieweit während des Streiks Arbeitswillige polizeilich haben geschützt werden müssen und inwieweit der Streik zu sonstigen polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben hat. Schließlich soll Mittheilung darüber gemacht werden, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen ist, und der nachweisbare Verlust an Arbeitslohn in Folge des Streiks festgestellt werden.

Wird seitens der berufenen Behörden im Sinne dieser Vorschriften verfahren, so wird man gewiß sein dürfen, daß wir sehr bald zu einer brauchbaren Streikstatistik gelangen, durch welche eine wesentliche Lücke in dem bisher vorhandenen statistischen Material ausgefüllt wird.

Die Vorgänge in Paris.

Nachdem der Bann gebrochen ist, **mehren sich** die Stimmen derjenigen, welche für die Unschuld von Dreyfus und Picquart eintreten. Schon früher ging das Gerücht, Casimir Perier hätte wegen der Dreyfusaffaire resignirt. Dieses Gerücht wird heute von dem früheren Colonialminister Lebon bestätigt.

Paris, 7. Dezember. Der frühere Colonialminister Lebon hat einem Vertreter der „Aurore" erklärt, er habe zu der Zeit, als er noch Abgeordneter war, in freundschaftlichen Beziehungen zu Casimir Perier gestanden. Dieser habe ihm erklärt, er habe deshalb die Präsidentschaft aufgegeben, **weil er erkannt habe, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt worden war.**

Wenn Lebon die Wahrheit gesagt hat, dann ist es vollständig unbegreiflich, wie er sich dazu hergeben konnte, die Haft des unglücklichen Dreyfus in so unmenschlicher Weise zu verschärfen.

Der Regierungscommissar des **Kriegsgerichtes** hat für den Prozeß Picquart etwa 50 Zeugen vorgeladen, von denen die meisten in Betreff des „Petit bleu" aussagen sollen. Picquart ließ den General Leclerc, unter dessen Commando er in Tunis diente, als Leumundszeugen vorladen.

Der **Cassationshof** verhörte gestern den Untersuchungsrichter Bertulus.

Der „Radical" berichtet, die Untersuchung des Cassationshofes habe ergeben, daß **der eigentliche Verräther Oberst Henry** und daß Esterhazy nur dessen Vermittler bei den fremden Militärattachés gewesen sei. Man habe festgestellt, daß Oberst Henry, welcher ein Jahreseinkommen von 8000 Francs hatte, jährlich 30 000 Francs ausgab.

Der „Observer" bringt weitere Dreyfus-Enthüllungen, denen eine Einleitung vorangeschickt ist, die sich darüber verbreitet, daß der Cassationshof nicht die Macht hat, seine Entscheidungen zur Ausführung zu bringen, wenn sie den Ansichten der Regierung und ihrer Vertreter, zum Beispiel des Generalprocurators von Paris oder des Polizeipräfecten, entgegen seien. Darum könne auch der Kriegsminister es ablehnen, den „geheimen Dossier" vorzulegen, und so werde auch trotz Cassationshof der Feldzug gegen Picquart weitergeführt, **weil letzterer im Besitze von Geheimnissen sei, welche die Ehre von zehn der einflußreichsten Generale compromittirten.** Picquart müsse deshalb zum Schweigen gebracht werden und Esterhazy habe man mit dem Nöthigen versehen, damit er den Rest seines Lebens in einem fernen Lande verbringen könne. Damit sei das Geheimniß aber noch nicht begraben, noch andere wüßten davon, zum Beispiel Dupuy und Freycinet.

Der mit „dixi" unterzeichnete Artikel selbst beginnt, wie wir einem Auszuge, den die „Frankf. Ztg." bringt, entnehmen, mit dem „geheimen Dossier", dessen Inhalt etwa fünfzig hohen Offizieren und Ministern bekannt sei. Dieser Inhalt bestehe erstens aus dem gefälschten Beweise, daß Dreyfus, seit er die Kriegsschule verlassen, immer als Verräther thätig gewesen sei, zweitens aus Photographien von Briefen des deutschen Kaisers mit angeblichen Beweisen ihrer Echtheit, drittens einen gefälschten Concentrationsplan des 15. und 16. deutschen Armeecorps, den der Generalstab, als von einem Attaché herrührend, um einen theueren Preis kaufte, viertens Copien von angeblichen verrätherischen Mittheilungen, die Dreyfus an fremde Mächte gemacht haben soll, fünftens Notizen über Geldsummen, die für diese Documente bezahlt seien. Der Artikel theilt ferner mit, daß das Nachrichtenbureau 40 000 Francs monatlich an geheimen Fonds zur Verfügung hätte, daß mit den Zuschüssen des Ministeriums des Aeußeren und des Innern diese Summe sich bisweilen auf 100 000 Francs monatlich beliefe. Der Artikel erinnert auch daran, daß Boulanger mit darum verurtheilt wurde, weil er einen Theil dieser Fonds zu seiner Propaganda verwendete. Nun wirft der Verfasser die Frage auf, welcher Gebrauch ist seit Boulangers Zeit mit diesen Fonds gemacht?

Sechs Millionen sind in weniger als zehn Jahren ausgegeben, wer hat sie erhalten? Oberst Picquart, der jetzt in strenger Haft gehalten werde, habe mehrere Monate diese Gelder ausbezahlt, vielleicht habe er sich geweigert, weiterhin für werthlose Papierstücke große Summen zu bezahlen. Der Artikel weist darauf hin, daß einer der Richter Picquarts im Kriegsgericht Chanoine sein wird, der Billot seine Ernennung zum Obersten verdankt. Chanoine sei ausgewählt, um die übrigen Richter zu beeinflussen. Zurlinden sei von Billot zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Zurlindens Entschlossenheit, Picquart vor das Kriegsgericht zu bringen, könne man seiner Dankbarkeit gegen Billot zuschreiben. Billot selbst habe offenbar viele Gründe, zu verhindern, daß Picquart über die geheimen Fonds spricht. Der Artikel fährt wörtlich fort: Es ist nicht die Dreyfus-Angelegenheit, die den Generalstab daran hindert, den „geheimen Dossier" auszuhändigen, es ist die Furcht, daß öffentlich bekannt werde, welcher Gebrauch mit dem Gelde gemacht wurde, das das Nachrichtenbureau zur Verfügung hatte. Es sollte Picquart, obwohl das Amtsgeheimniß ihn bindet, erlaubt werden, zu sagen, welchem General er 8000 Francs monatlich ausbezahlte! Zuletzt erwähnt der Artikel noch, daß Esterhazy in seiner Broschüre mittheilt, er selbst habe jenen „dixi" unterzeichneten Artikel der „Libre Parole" überbracht und dem Präsidenten des Conseil d'enquête den Namen des Verfassers genannt. **Dieser Name ist der des Generals de Boisdeffre selbst!**

Im österreichischen Parlamente

ereigneten sich gestern mehr für Deutschland besonders wichtige Vorgänge.

Zunächst legte der Finanzminister Kaizl das Budget für 1899 vor. Nach demselben sind die gesammten Staatsausgaben auf 760 286 793 Gulden, die gesammten Einnahmen auf 760 754 834 Gulden veranschlagt. Der Ueberschuß beträgt demnach 468 041 Gulden, d. h. um 119 113 Gulden mehr als im Vorjahre. Das Gesammterforderniß ist um 37 413 962 Gulden höher veranschlagt als dasjenige für 1898. In seinem Exposé führte der Finanzminister aus, der Decennien hindurch währende **Druck auf die Preise der landwirthschaftlichen Producte schiene gebrochen und ein Rückfall werde nicht so bald wieder eintreten.** Auch die Zuckerpreise wiesen eine steigende Tendenz auf. Die landwirthschaftlichen Brennvereine seien in Vermehrung begriffen. **Zu begrüßen sei** auch, daß die agrarischen Kreise zur Selbsthilfe schreiten. Die Regierung werde diese Bestrebungen auch materiell fördern. **Auch auf dem Gebiete der Industrie sei der Fortschritt** aus der größeren Zahl der Actienunternehmungen zu ersehen. Die Regierung werde diesen Aufschwung durch eine Reform des Actiengesetzes zu fördern bemüht sein. Der Minister constatirte die fortdauernde Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse sowie die auch im Jahre 1898 eingetretene Besserung der auswärtigen Bilanz.

Hierauf beantragte **Abgeordneter Dr. Groß,** über die Antwort des Ministerpräsidenten Thun auf die Interpellation des Abgeordneten Jaworski betreffend die **Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen** die Debatte zu eröffnen, da dieselbe Aufsehen erregt habe und man über sie nicht stillschweigend hinweggehen dürfe. In der Begründung führte Abgeordneter Groß aus, seine Partei sei weit entfernt, die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen gut zu heißen, wenn auch durch diese Ausweisungen Angehörige slavischer Nationalität betroffen werden. Der Zusatz, welchen der Ministerpräsident zu der Interpellationsbeantwortung gemacht habe, könnte in gewissem Sinne als Drohung aufgefaßt werden. Redner glaubt nicht, daß der Ministerpräsident sich über die Tragweite seiner Worte im Klaren war. Man habe es hier nur mit einer politischen Tactlosigkeit zu thun. Redner ist fest überzeugt, daß die gemeinsame Regierung ihre Zustimmung zu den Worten des Ministerpräsidenten nicht gab, denn bei verbündeten Staatsregierungen könne man von Repressalien nicht sprechen, doch glaube Redner nicht, daß die Worte des Ministerpräsidenten das deutsch-österreichische Bündniß gefährden können, denn die Tripelallianz bewähre sich als Bedürfniß für den Weltfrieden. Auch der größte Theil der Majorität des Hauses halte sicher an diesem Bündniß fest. (Beifall links.) Der Antrag Groß wurde sodann mit 166 gegen 124 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde dem Abgeordneten Iro nach heftigen Angriffen auf den Ministerpräsidenten und nach wiederholten Rufen zur Sache das Wort entzogen. Abg. Schönerer griff den Präsidenten heftig an wegen dieser Wortentziehung, welche er als geschäftsordnungswidrig bezeichnete. Nach einigen heftigen Auftritten zwischen den Schönerianern und der Majorität wurde die Sitzung geschlossen.

Während sich diese Vorgänge im Plenum des Abgeordnetenhauses abspielten, kam es in dem Ausgleichsausschusse gleichfalls zu einer interessanten und einen nicht gerade erfreulichen Blick hinter gewisse Coulissen eröffnenden Interpellation. Der polnische Abgeordnete Rutowski stellte nämlich die Anfrage an die Regierung, ob die Nachricht wahr sei, daß der **deutsche Kaiser** während seiner Anwesenheit in Beirut dem deutschen Honorar-Consul gegenüber, der neben deutschen auch österreichische Firmen vertreten hat, sich dahin auf das strengste geäußert habe, daß dies als Pflichtvergessenheit angesehen werden müsse, daß also der **deutsche Consul** die **Vertretung österreichischer Firmen** sofort **aufzugeben** habe, was auch geschehen sei. Hierzu liegt uns heute ein Commentar in Gestalt folgenden Telegramms vor:

Wien, 7. Dezember. Zu der gestrigen Interpellation des polnischen Abgeordneten Rutowski über eine Aeußerung des Kaisers Wilhelm zum deutschen Consul in Beirut schreibt die „N. Freie Presse", Rutowski habe die Nachricht dieses Zwischenfalles von dem Handelsminister Dipauli erfahren. Dieser sei also der eigentliche Urheber der Interpellation, die sich im Geiste in derselben Bahn bewege, wie die Erklärungen bei der Interpellation über die Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus Preußen.

Auch will man in den Wiener politischen Kreisen den Eindruck haben, als ob in der deutschen Thronrede über Rußland in einem wärmeren Ton gesprochen worden sei, als über Oesterreich-Ungarn. Trotz der Erwähnung des Kaisers von Oesterreich als „treuen Bundesgenossen" steche die Thronrede in dieser Beziehung von früheren Thronreden ab.

Das letztere ist nun sicher eine irrige Auffassung, und auch darüber, was die angebliche Aeußerung des Kaisers in Beirut anlangt, wird man nähere Aufklärungen erwarten müssen. Immerhin sind diese Vorgänge symptomatisch.

*

Pest, 7. Dez. Im **Abgeordnetenhause** waren heute die Bänke dicht besetzt, die Galerien gefüllt. Unter lautloser Stille wurde der Brief des Präsidenten Szilagyi verlesen, in welchem er seinen Rücktritt anzeigt. Die Linke brach nach der Verlesung in andauernde Eljenrufe aus. Der Vicepräsident Lang meldete gleichfalls seinen Rücktritt an, bemerkte jedoch, er werde bis zur Wahl eines neuen Präsidenten den Vorsitz führen und ersuchte das Haus, von der Demission des Präsidenten Kenntniß zu nehmen. (Stürmische Rufe links: „Nein".) Kossuth beantragte im Namen seiner Partei, das Haus möge die Demission des Präsidenten nicht zur Kenntniß nehmen.

Die Lage auf Kreta.

Petersburg, 7. Dez. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Rethymo: Die Muselmanen in den Bezirken Rethymos erhielten durch die russischen Behörden **Unterstützungen** an Gerste, Mehl und Bauholz, worauf sie sich ins Innere der Insel begaben. Die Bevölkerung lieferte 7000 Gewehre ab. Die Behörden eröffneten 35 Schulen. Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des Obercommissars, Prinzen Georg, werden von den Muselmanen und Christen gleichmäßig eifrig betrieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. Zu Präsidenten des Reichstages wurden heute **Graf Ballestrem** (Centr.), **v. Frege** (conf.) und **Schmidt** (freis. Volksp.) durch Zettelwahl gewählt.

— **Die socialdemokratische Fraction** des **Reichstages** hat einstimmig beschlossen, **bei der Wahl eines Vicepräsidenten** selbständig vorzugehen und im ersten Wahlgange für Singer zu stimmen. **Als Schriftführer wird die Fraction Schippel vorschlagen. Ferner hat die Fraction beschlossen, zu dem nächsten Congreß der deutschen Seeleute im Januar die Abgeordneten Metzger und Schwarz mit der Vertretung zu betrauen.**

* **[Wegen Fälschung des Wahlergebnisses]** bei den letzten Reichstagswahlen im Dorfe Sand in Baden hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts zu Offenburg als Mitglieder des Reichstags-Wahlcomités der Bürgermeister als Vorsitzender und fünf andere Mitglieder des Wahlvorstandes **zu verantworten.** Sie ... zugelassen, daß für 16 nicht im Wahllokal erschienene Stimmberechtigte von anderen Personen auf den Namen ihres Candidaten (Rheinau) lautende Stimmzettel abgegeben wurden. Solche lagen neben der Urne bereit. Ferner wurde von 70 anderen Wahlberechtigten, die ebenfalls der Urne fernblieben, beurkundet, sie hätten das Wahlrecht persönlich ausgeübt. Die entsprechende Zahl Zettel wanderte in die Urne. Endlich wurde der einzige für den Gegencandidaten abgegebene Zettel aus der Urne entfernt und durch einen anderen ersetzt. Der Bürgermeister wurde zu zwei Monaten, die anderen Angeklagten zu ein bis drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 7. Dez. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Schutzmann Schütz wegen Mißhandlung und widerrechtlicher Verhaftung eines Barbiers zu neun Monaten Gefängniß.

Altona, 7. Dez. Durch eine Verfügung des Landrathes von Altona-Stormarn an einen Fabrikbesitzer in Wandsbeck ist demselben die **Beschäftigung österreichischer und russischer Arbeiter untersagt** worden. Der Regierungspräsident bestätigte diese Verfügung. Der Fabrikbesitzer will sich nun beschwerdeführend an den Minister des Innern wenden.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Der „Figaro" vergleicht die Thronrede Kaiser Wilhelms mit der Botschaft Mac Kinleys und sagt: Man würde in der Thronrede vergeblich jene anmaßende Gesinnung suchen, der die Botschaft kennzeichnet. Die Rede des Kaisers sei sehr weise, maßvoll und von praktischem Geiste erfüllt. Die Botschaft Mac Kinleys sei fast monarchisch, die Thronrede dagegen vom Gefühl demokratischer Fürsorge beseelt.

China.

Peking, 7. Dez. Der **französische** Gesandte überreichte dem Tsungli-Yamen ein **Ultimatum,** worin gedroht wird, wenn der französische Missionar, den die Rebellen von Szetschuan gefangen halten, nicht innerhalb 10 Tagen freigelassen werde, werden die französischen Truppen Befehl erhalten, die Grenze zu überschreiten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. Dezember.

Wetteraussichten für Donnerstag, 8. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Naßkalt, meist trübe. Strichweise Niederschläge Windig.

* **[Kaiserbesuch in Westpreußen.]** Im Anschluß an das nächstjährige **Kaisermanöver** im **Osten** ist eine große artilleristische Uebung in der Nähe Thorns geplant, welcher wahrscheinlich der Kaiser beiwohnen wird. Man nimmt an, daß der Monarch die Stadt Thorn besuchen wird.

* **[Telegramm an den Kaiser.]** Der hiesige **katholische Volksverein** hatte in seiner letzten Sitzung am Freitag folgendes **Telegramm an den Kaiser** beschlossen und abgesandt:

„Der heutigen monatlichen Versammlung des katholischen Volksvereins zu Danzig ist es Herzensbedürfniß, Ew. Majestät für Allerhöchstihre Schenkung der Dormition den aufrichtigsten Dank zu Füßen zu legen, verbunden mit der Erneuerung des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue.

Danzig, 2. Dezember 1898.

Der katholische Volksverein zu Danzig."

Darauf ist aus dem kaiserlichen Civilcabinet nachstehende telegraphische Antwort eingegangen:

„Katholischer Volksverein Danzig.

Seine Majestät der Kaiser und König haben den Ausdruck des Dankes und unverbrüchlicher Treue aus Anlaß der Ueberweisung der Dormition gern entgegengenommen.

Auf allerhöchsten Befehl:

v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath."

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Heute Vormittag 10 Uhr wurde im Stadtverordnetensaale durch die vereinigten Wahlvorstände, welche gestern functionirt hatten, unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Gronau das Resultat der gestrigen Stichwahl ermittelt und verkündigt. Dasselbe entspricht genau den Zahlen, welche wir in der gestrigen Nummer mitgetheilt haben. Herr Brunzen wurde somit als gewählt erklärt.

* **[Vom neuen Postgebäude.]** Am neuen Postgebäude ist nunmehr das in Kunstschmiedearbeit aus Eisen gefertigte Thor am Haupteingange von der Langgasse aufgestellt worden. Außerdem ist mit der Anbringung der ebenfalls in Kunstschmiedearbeit hergestellten Vergitterungen der Fenster des Erdgeschosses der Anfang gemacht worden. Die Schmiedearbeiten sind sämmtlich in der Kunstschmiede von B. Adler hierselbst angefertigt worden und fesseln die Aufmerksamkeit aller Passanten. Sie werden auch, zumal wenn die beabsichtigte Vergoldung einzelner Theile erst durchweg zur Ausführung gelangt sein wird, wesentlich zur Verzierung der Hauptfront beitragen.

* **[Aenderung des Fahrplans auf der Nebenbahn Rheda-Putzig.]** Auf der Nebenbahn Rheda-Putzig, welche am 15. d. Mts. für den Verkehr eröffnet wird, werden zunächst und bis zur Fertigstellung der noch ausstehenden Bauarbeiten (entgegen den bisherigen Bekanntmachungen) an den Werktagen **nur zwei Züge** in jeder Richtung, am 15. d. Mts. jedoch, sowie an den Sonn- und Festtagen drei Züge in jeder Richtung nach dem folgenden Fahrplan verkehren:

Ab	Rheda	8.35 V.,	an	Putzig	9.31 V.
„	„	2.25 N.,	„	„	3.21 N.
„	„	7.25 N.,	„	„	8.21 N.
Ab	Putzig	7.02 V.,	an	Rheda	7.58 V.
„	„	12.42 N.,	„	„	1.38 N.
„	„	4.47 N.,	„	„	5.43 N.

Die Züge 954 und 953 verkehren zunächst nur am 15. d. Mts. und an den Sonn- und Festtagen.

* **[Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt.]** Am Sonnabend findet im Landeshause eine Vorstands- und Ausschußsitzung der Anstalt statt, in der der Verwaltungsbericht berathen und die Beisitzer und deren Stellvertreter für die Schiedsgerichte gewählt werden sollen.

* **[Bemerkenswerther vorgeschichtlicher Fund.]** Zu den bezeichnendsten Denkmälern der Vorzeit in unserer Provinz, auf der linken Seite der Weichsel, gehören die Gesichtsurnen; und das hiesige Museum besitzt davon die reichste Sammlung überhaupt. Am anderen Ufer sind Gefäße der Art äußerst selten, und das interessanteste Stück, welches vor nahezu drei Jahrzehnten im

Liebenthal bei Marienburg aufgefunden wurde, gelangte damals in ein auswärtiges Museum. Nun wurden im Herbst 1896 in demselben Gelände bei Liebenthal aufs neue einige Steinkisten mit Graburnen und anderen Thongefäßen, darunter auch eine Gesichtsurne nebst Deckel, ausgegraben. Die Nachbildung des Gesichtes liegt wie gewöhnlich am oberen Rande der Urne, während sie sich bei der ersten Urne von dort auf dem Deckel befand; in beiden Fällen ist der Deckel von auffallend spitzkegeliger Form. In dankenswerther Weise hat sich Herr Rittergutsbesitzer Uphagen in Liebenthal jetzt dazu entschlossen, die Gegenstände insgesammt dem Provinzial-Museum als Geschenk zu überweisen. Sie sind bereits den Schausammlungen eingereiht und gelangen hier, in Verbindung mit anderen Altsachen von Liebenthal, zu besonderer Bedeutung. Es zeigt sich, daß jene Gegend am hohen Ufer der Nogat lange vor Ankunft des deutschen Ritterordens, schon durch viele Jahrhunderte, bevölkert gewesen ist; vornehmlich zu Ende der Bronze- und zu Anfang der Eisenzeit, d. h. während der ersten Jahrhunderte vor Christi Geburt, haben dort mehr oder weniger ausgedehnte Ansiedelungen germanischer Stämme bestanden.

§ [Jubiläum.] Heute beging Herr Magistrats-Büreau-Assistent v. Lockstädt sein 25jähriges Amtsjubiläum. Von seinen Freunden und Collegen wurden ihm schon in aller Frühe Glückwünsche und Ehrenangebinde dargebracht.

A [Kriegerverein „Borussia“.] Der zwölfte General-Appell wurde gestern Abend im Vereinslokale (Gambrinushalle) abgehalten. Von den Kameraden sind im vorigen Monat der frühere Vorsitzende, Herr Landeshauptmann der Provinz Westpreußen und Hauptmann a. D. Jäckel und der Buchhalter und Vereins-Unteroffizier Marx gestorben. Herr Steuerrath Leopold, welcher in Vertretung des ersten Vorsitzenden den Vorsitz führte, gedachte in tiefbewegten Worten der Verdienste des Herrn Landeshauptmanns Jäckel, welcher auch nach Niederlegung dieses Amtes zu jeder Zeit und bis zur letzten Stunde sein Interesse dem Kriegerverein „Borussia“ zugewendet habe. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Neu aufgenommen wurden sechs Kameraden. Die Beschlußfassung über die Abänderung der Satzungen, die Neuwahl des Vorsitzenden und die Wahl von Kassen-Revisoren wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Das Weihnachtsfest und die Christbescherung für Kinder, auch von verstorbenen Kameraden, soll am Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Café Nötzel stattfinden. Die Feier des Geburtstages des Kaisers und das Stiftungsfest sollen am Sonntag, den 22. Januar k. J., ebendaselbst arrangirt werden. Im Interesse des patriotischen Unternehmens wurden die Anwesenden ersucht, recht zahlreich die Festvorstellung im Wilhelmtheater am Sonnabend, den 10. d. Mts., zum Besten des Kriegerdenkmals-Fonds zu besuchen und auch in gleichem Sinne in ihren Kreisen auf eine thatkräftige Unterstützung des Unternehmens hinzuwirken. — Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Kameraden noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

* [Fecht-Verein.] In der gestern im Bildungsvereinshause abgehaltenen General-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Fechtvereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Unruh (erster Vorsitzender), W. Brandt (Stellvertreter), Wiesenberg (Schatzmeister), Zynda (Schriftführer), Rohrbeck (Stellvertreter), Reiser und Schröter (Vergnügungsordner), Stach, Jobelmann und Dornbusch (Rechnungsrevisoren) wiedergewählt. Alsdann beschloß man, in der üblichen Weise am dritten Weihnachtsfeiertage im Bildungsvereinshause wiederum 60 Waisen ohne Unterschied der Confession bei strahlendem Kerzenbaum mit voller Kleidung und anderen nützlichen Sachen und dem üblichen Naschwerk zu beschenken.

r. [Stenographische Lehranstalt.] Die seit vier Jahren hierselbst bestehende stenographische Lehranstalt hat seitens der kgl. Regierung zu Danzig die staatliche Concession und zugleich die Erlaubniß erhalten, an Schüler aller ihrem Ressort unterstellten Lehranstalten Unterricht in der Stenographie zu ertheilen. Vorsitzender des Schulvorstandes ist Herr A. H. Dieball, Leiter des Unterrichtes Herr Lehrer B. Iffländer.

* [Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat dem Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr nächsten Jahres dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden etc. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* [Meißner Dombau-Lotterie.] Bei der am 5. Dezember angefangenen Ziehung fielen (laut Bericht des Vertreters für Westpreußen, Karl Feller jun. in Danzig) folgende größere Gewinne:
8977 (300) 13 141 (300) 30 228 (100) 37 408 (100) 46 071 (3000) 47 333 (100) 48 407 (3000) 65 262 (100) 66 638 (100) 68 321 (100) 72 177 (100) 73 188 (100) 104 207 (500) 105 209 (3000) 105 175 (3000) 107 369 (100) 128 594 (100) 136 227 (100) 142 244 (100) 160 981 (500) 201 905 (300) 215 647 (100) 218 738 (100) 244 955 (100) 253 650 (1000) 274 462 (100).
à 50 Mk. auf Nr. 60 5410 10 575 12 128 18 046 22 645 36 997 44 162 48 659 54 989 58 084 70 459 72 888 74 571 77 874 80 906 81 387 88 070 93 887 94 832 114 664 114 804 128 200 132 674 138 276 144 120 144 684 151 112 152 106 157 110 158 418 163 964 169 453 171 059 173 864 184 340 202 137 207 768 212 689 221 006 222 145 224 254 230 151 231 306 236 469 241 946 243 255 250 790 252 183 253 160 256 900 260 697 268 504 269 377 274 844 276 940 282 233 287 044 297 422. (Ohne Gewähr.)
Die Gewinne der Wohlfahrts-Lotterie werden von heute ab ausgezahlt.

* [Havarie.] Die holländische Bark „Ems“, von Schweden nach Geestemünde mit Holz bestimmt, ist unterwegs leck geworden und gestern früh durch zwei Bugsirdampfer der Actiengesellschaft „Weichsel“ von der Rhede in den Hafen geschleppt worden, wo dieselbe weitere Ordre erwartet. Wahrscheinlich wird das Schiff durch zwei Hamburger Schlepper durch den Nord-Ostsee-Kanal nach seinem Bestimmungsort befördert werden. Es ist aus Groningen heimisch.

* [Auf der Schichau'schen Werft] wird zur Zeit eine neue Helling von über 200 Meter Länge erbaut.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Jungstädtsche Gasse Nr. 2 und 3 von den Maurermeister J. Franke'schen Eheleuten an den Rentier Max Quednau in Charlottenburg für 67 500 Mk.; Bischofsgasse Nr. 17 von den Maurergeselle Kowalewski'schen Eheleuten an die Secretär Capeller'schen Eheleute für 4400 Mk.; Poggenpfuhl Nr. 71 und 72 von den Rentier Neumann'schen Eheleuten an die Gastwirth Baltrusch'schen Eheleute für 29 000 Mk.; Altst. Graben Nr. 8 von den Kaufmann Tapolski'schen Eheleuten an die Prediger Hevelke'schen Eheleute für 60 000 Mk.; Baumgartschegasse Nr. 44 und 45 von dem Zimmermann Nürnberger an die Frau Rosener, geb. Nürnberger, für 15 000 Mk.; Häkergasse Nr. 43 von dem Tischlermeister Martin an die Schiffszimmermann Müntz'schen Eheleute für 16 150 Mk.; Hundegasse Nr. 30 und Hintergasse Nr. 26 von dem Kaufmann Retzlaff an die Gürtlermeister Conradt'schen Eheleute für 39 500 Mk.; Klein-Bölkau von den Maurer Kossowski'schen Eheleuten in Schüddelkau an die Frau Fleischergeselle Quiring, geb. Schröder.

* [Gutsverkauf.] Das Gut Adl. Stendsitz im Kreise Carthaus, 482 Hectar groß, bisher Herrn Sanftleben gehörig, ist für 180000 Mark in den Besitz des Herrn Fabrikbesitzers v. Stabrowski aus Inowrazlaw übergegangen.

t. [Schwurgericht.] Der wegen Körperverletzung mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Albert Ohl und der Arbeiter Heinrich Thiel aus Schönwarling waren gestern Nachmittag des gemeinschaftlichen Raubes angeklagt, und zwar unter Anwendung von Martern. Am 26. September, Abends gegen 7 Uhr, kamen die Angeklagten aus dem Gasthause von Schönwarling und begegneten auf der von dort über Rosenberg nach Danzig führenden Chaussee den Former Arthur Meyer. Ohl sprach denselben mit den Worten an: „Was für ein Landsmann sind Sie?“ worauf dieser erwiderte: „Ich bin ein „Sachse“. Die Gegenantwort gab Thiel, indem er dem Meyer mit den Worten: „Wir aber sind Danziger“, einen Schlag in das Gesicht versetzte. Eine Strecke Wegs nun gingen die „Danziger“ vorauf, während der Mißhandelte ruhig folgte. Dann warteten dieselben wieder auf ihn und fingen die Mißhandlungen aufs neue an. Ohl zog ein Messer hervor und stach dem Meyer von hinten in die Wirbelsäule, während Thiel ihn festhielt. Dem auf diese Weise wehrlos Gemachten untersuchte Thiel die Taschen und entnahm denselben eine Tabaksdose, ein Messer und 5 Pf. Die Geringfügigkeit der Ausbeute scheint die Raubgesellen nur noch mehr gereizt zu haben. Sie hatten sich vorgenommen, etwas auszurichten, was sie ins Zuchthaus bringen könne, um ihrer Dienstpflicht zu entgehen. „Lieber ins Zuchthaus als in die Kaserne“, war ihre Devise. Mit den Worten: „Komm', Thiel, wir wollen ihm den Hals abschneiden“, stürzte Ohl sich wiederum auf den Meyer los und warf ihn zu Boden. Von der vollen Ausführung seiner Drohung hielt Thiel den Ohl ab, doch stachen beide auf ihr auf dem Rücken liegendes Opfer ein, wobei sie fortwährend Geld verlangten. Als sie dann sahen, daß kein Geld weiter „herauszustechen“ war, gaben sie ihrem Opfer noch einige Faust- und Stockschläge und ließen den Bewußtlosen auf der Straße liegen. Dieser erwachte erst gegen Morgen aus seiner Ohnmacht und schleppte sich dann, durch starken Blutverlust sehr geschwächt, nach Dirschau zu einem Arzte. Die Wunden haben glücklicherweise eine Gefahr für das Leben nicht hinterlassen. Meyer hat nach Heilung seiner Wunden und nach protokollarischer Vernehmung die Provinz verlassen. Die Zustellung der Ladung als Zeuge zum gestrigen Termin konnte nicht erfolgen, weil Post und Polizei die Vorladung zu übermitteln nicht im Stande waren. Die Geschworenen, im wesentlichen auf die Zugeständnisse der Angeklagten und die protokollarischen Angaben des Meyer angewiesen, sprachen die beiden Angeklagten unter Verneinung des erschwerenden Moments des „Marterns“ des Straßenraubes schuldig, und es wurde gegen Ohl auf eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und gegen Thiel auf eine solche von sechs Jahren erkannt.

Angeklagt war am heutigen Tage die unverehelichte Gertrud Domarus aus Borrowilas (Kreis Carthaus) wegen Kindesmordes. Ueber den der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall ist am 18. Oktober d. Js., an welchem Tage er die Strafkammer beschäftigte, von uns berichtet worden. Die Anklage lautete damals auf „fahrlässigen Kindesmord“. Die Strafkammer hatte den Eindruck gewonnen, daß es sich um eine absichtliche Tödtung des Kindes der D. handele und hatte die Sache vor das Schwurgericht verwiesen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 14. Juni hat die Angeklagte auf dem Torfbruche ihres Vaters, der etwa 400 Meter von ihrer elterlichen Wohnung entfernt liegt, einem Kinde das Leben gegeben. Sie will dann von einer Ohnmacht befallen worden sein, die etwa eine Stunde gedauert hat. Nach dem Erwachen will sie die Absicht gehabt haben, mit dem Kinde nach Hause zu gehen. Unterwegs ist sie an einem, ihren Eltern gehörigen Kartoffelkeller vorbeigekommen und hat nun den Entschluß gefaßt, das Kind, das kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, in dem Keller zu verscharren. Diesen Entschluß hat sie ausgeführt, indem sie in den etwa mannstiefen Keller ohne Leiter hinabstieg und das Kind mit den Händen dort eingrub. Ihr Zustand war aber bekannt geworden und es entstanden Gerüchte in der Nachbarschaft, welchen sie selbst die Spitze damit abbrechen wollte, daß sie sich einer Untersuchung bei dem zuständigen Kreisphysicus unterzog, um ein Unschulds-Attest zu erlangen, auf Grund dessen sie strafrechtlich gegen die Verbreiter des Gerüchtes vorgehen wollte. Der Kreisphysicus ließ sich jedoch nicht dupiren, er constatirte, daß die Domarus geboren habe und theilte dies dem zufällig an demselben Tage ihm begegnenden Amtsrichter mit, der sofort weitere Recherchen anstellte und dem gegenüber die Angeklagte ein umfassendes Geständniß abgelegt hat. Sie behauptet nun, bei dem Erwachen aus der Ohnmacht das Kind bereits todt vorgefunden zu haben. Die bei der Leiche constatirten Glieder- und Rippenbrüche rührten daher, daß sie die nur oberflächlich die Kindesleiche bedeckende Erde mit den Füßen festgetreten habe. Die heutige Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

§ [Unfälle.] Der Bierfahrer August Owsnitzki verunglückte gestern Abend auf einer Wagenfahrt von Kl. Bölkau nach Goschin. Er war vom Wagen gestiegen und begleitete das Fuhrwerk zu Fuß, wobei er plötzlich fehltrat und so unglücklich fiel, daß ihm die Räder über die Beine gingen. Der Gemeindevorsteher von Gr. Bölkau brachte den Verunglückten mit seinem Fuhrwerk noch des Nachts nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig.

Dem Arbeiter Johann Hechler spritzte in der Eisengießerei von Steimmig u. Co. beim Guß frisch geschmolzenes Eisen auf die Hände und verletzte ihn so schwer, daß H. im Stadtlazareth aufgenommen werden mußte.

§ [Eine Messerstecherei] spielte sich gestern in Neufahrwasser ab. Der Arbeiter R., der sich nach Aussage des Arbeiters Poltrock mit letzterem wegen einer Kleinigkeit entzweit hatte, stürzte sich bei der nächsten Begegnung mit einem offenen Messer auf Poltrock und brachte ihm einige Stiche am Arm bei. P. begab sich in das hiesige Stadtlazareth.

* [Feuer.] Ueber das von uns in der gestrigen Nummer kurz gemeldete Feuer auf dem Gehöfte des Herrn Brommund in Wonneberg erfahren wir noch, daß bei demselben ein großer Strohstaken von über 100 Fuder Stroh ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber die Entstehung des Feuers konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden; jedenfalls scheint Brandstiftung von ruchloser Hand vorzuliegen, da es in diesem Jahre schon dreimal in Wonneberg gebrannt hat, ohne daß die Entstehungsursache der Brände festgestellt werden konnte. In kaum zwei Stunden war der ganze Staken niedergebrannt. Glücklicherweise wehte der Wind das Feuer von den Wohnstätten ab.

* [Leichenfund.] Die Leiche des jungen Mannes, der sich, wie wir meldeten, in dem Festungsgraben vor dem Kneipaber Thor durch Ertrinken das Leben nahm, ist nunmehr aufgefunden worden und als die des in Elbing gebürtigen, etwa zwanzigjährigen Schriftsetzers Eugen Marczinski erkannt worden.

[Polizeibericht für den 6. Dezember.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 8 Obdachlose. — Gefunden: 2 gewebte wollene Hemden, 1 rothes Kinderkleid, 2 Schlüssel am rothen Bande, 1 graues Tuch, enthaltend 1 Hose, 1 Weste, 2 Hemden, 2 Taschentücher, 1 Chemisette nebst Kragen, am 19. Oktober cr. 1 Granatbroche, am 15. November dieses Jahres 1 Wasserwaage, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Kinder-Gummischuh, abzuholen vom Laufburschen Milian Panitzki, Schleusenstraße Nr. 8. — Verloren: 1 goldener Trauring gez. G. D. 10. 10. 98, 2 Säcke mit Kartoffelmehl, 1 Schildpatthaarpfeil, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 6. Dezember. Japan bestellte bei der Firma Schichau sechs weitere Torpedoboote.

Riesenburg, 6. Dez. Von einem empfindlichen Verluste wurde dieser Tage Frau Gutsbesitzer Spindler in Grasnitz betroffen. Ihr Kutscher befand sich mit einem Fuhrwerke in der Stadt, um hierselbst Einkäufe zu besorgen. Als er nach Erledigung derselben die Rückfahrt angetreten hatte, gingen ihm die Pferde durch. In der Bahnhofstraße entwurzelten sie einige Bäume, zertrümmerten eine eiserne Straßenlaterne, zerbrachen den Wagen und zerrissen sämmtliches Sielenzeug. Nachdem die muthigen Thiere aller Bande ledig waren, liefen sie nach dem Bahnhofe und sprengten auf dem Bahndamme in der Richtung nach Nicolaiken davon. Später wurde eins der Pferde mit gebrochenen Füßen neben dem Bahndamme aufgefunden, während das andere in der Liebe ertrunken ist. Der Kutscher, welcher vom Wagen geschleudert worden war, kam glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davon. Die auf dem Wagen gelegenen Materialwaaren, darunter ein Topf mit Syrup, boten der Straßenjugend eine willkommene Beute dar.

L. Tiegenhof, 6. Dez. Herr Kaufmann Salomon Pächter und sein Neffe und Geschäftsführer Herr Jacobsohn sind heute Nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es scheint also, daß der ihre Verhaftung herbeiführende Verdacht einer Schuld an dem großen Brande des Pächter'schen Hauses wenig Halt gehabt hat. Morgen findet in dieser Sache hier wieder ein Termin statt, der vom Untersuchungsrichter Herrn Neumann-Hartmann geführt wird.

Der seit einigen Tagen in Danzig vermißte Nähmaschinenreisende F. ist hier internirt worden und meines Wissens nach schon nach Danzig transportirt worden. Er hat hier einen Anfall von Geisteskrankheit bekommen.

Königsberg, 6. Dez. Der „Planeten-August“ ist nicht mehr! Er war eines der urwüchsigsten Originale, die jemals über das Königsberger Straßenpflaster gewandelt sind. Wohl ein jeder Königsberger kannte ihn, wenn er, seine Planeten-Constellationen und sonstigen Blättchen und Bilderbücher unter dem Arme, auf den Krückstock gestützt, in seiner durchaus nicht einwandsfreien Garderobe daherwankte und vor jedem besser gekleideten Passanten, namentlich aber vor Studenten höflich den Hut zog, was er aber zu unterlassen pflegte, wenn er sich im Besitze einer Cigarre „fühlte“. In diesem Falle grüßte er nur Generale und sonstige sehr würdig aussehende Personen. Schon zu seinen Lebzeiten cursirten über ihn im Publikum die abenteuerlichsten Gerüchte. Thatsache ist Folgendes: Der „Planeten-August“, oder — wie er eigentlich hieß — Theodor Schmidt, war zu Konitz am 2. Januar 1840 als Sohn eines Musiklehrers geboren und hatte hier seiner Zeit Philologie studirt. Er war dann noch einige Zeit lang Elementarlehrer in Westpreußen, wurde jedoch wegen seiner Vorliebe für die Flasche kassirt und tauchte dann plötzlich als Colporteur in Königsberg auf und fristete so in der bekannten Weise sein Dasein. Jetzt ist er im Krankenhause gestorben.

Wiederum hat sich ein Unglück auf dem kurischen Haff zugetragen, dem abermals zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es befanden sich die beiden Fischer Gustav Romeike und Matschull aus Labagienen auf dem Haff, um Netze herauszunehmen. Der gerade herrschende furchtbare Sturm wurde ihr Untergang. Zwischen Tawe und Gilge brachte eine Sturzwelle den Kahn zum Umkippen und die beiden Insassen stürzten in Folge dessen in das Haff, wo sie jedenfalls ertranken, da sie nicht zurückkehrten.

Tilsit, 6. Dez. [Raubmordversuch.] In der Nacht zum 28. November wurde die Verkäuferin D. auf dem Anger, unweit der Reitbahnstraße, von zwei Individuen angefallen und gewaltsamerweise durch die Hospitalstraße nach dem Memelstrome transportirt, woselbst sie, nachdem ihr die Uhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 1,50 Mk. Inhalt, ein Paar schwarze Tricothandschuhe, ein Hut und ein Corset entwendet worden, von den Räubern in den Memelstrom gestoßen wurde. Nach einhalbstündiger Kraftanstrengung gelang es der Verkäuferin, heraus zu kommen und sich nach einer am Anger belegenen Bäckerei zu flüchten, woselbst sie aufgenommen und trockene Kleider herbeigeschafft wurden. Die hiesige Polizei hat unausgesetzt nach den Thätern recherchirt, und ist es ihr nun heute gelungen, zwei Individuen festzunehmen, die der scheußlichen That dringend verdächtig erscheinen. Die Räuber sind dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. (T. Allg. 3)

Insterburg, 4. Dez. Gestern Mittag wurde der Weichensteller Schmadtke von einer Rangirmaschine erfaßt und zermalmt. Der Beamte hinterläßt eine Wittwe mit drei noch unerzogenen Kindern. — Gestern Nachmittag erschoß sich in Karalene ein junger Mann, angeblich Student, welcher sich mit der Post von hier nach dort begeben hatte. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt.

Memel, 6. Dez. Die Suche nach den Dynamitbomben dauert noch fort. Wie das „Memeler Dampfb.“ noch mittheilen kann, haben gestern und in den letzten Tagen seitens der preußischen wie russischen Behörden in der Angelegenheit neuerliche Erhebungen stattgefunden, die gestern in Nimmersatt im Beisein des Polangener Polizeimeisters, Baron v. Rönne, ihren Abschluß fanden. Ein positives Ergebniß haben jedoch diese Ermittelungen ebenso wenig gehabt, wie die voraufgegangenen, an denen, nebenbei bemerkt, auch die Zollbehörden, sowie die städtischen und die Hafen-Polizeibehörden in Memel regen Antheil nahmen. — In Rußland herrscht naturgemäß über die ganze Angelegenheit noch größere Aufregung, wie diesseits der Grenze. Es sind sogar umfassende militärische Maßnahmen getroffen und in allen Orten, von Polangen bis Libau einschließlich, haben Haussuchungen, zum Theil auch Verhaftungen stattgefunden. Der ganze Plan soll von einem Handwerker in Russisch Crottingen zur Anzeige gebracht worden sein.

Vermischtes.

Ueber eine wunderthätige Prophetin

wird der „Voss. Ztg.“ aus Athen, 28. Nov., berichtet: Auch Griechenland besitzt seit einiger Zeit eine wunderthätige Prophetin, die weissagt, Wunder thut und Land und Leute in Aufregung versetzt. Es ist eine kleine fünfzehnjährige Bäuerin in dem Dorfe Zilichova bei Andritsaena, die von Zeit zu Zeit von nervösen Anfällen heimgesucht wird und in diesem krankhaften Zustande unverständliche und räthselhafte Sätze ausspricht, in denen Namen verschiedener Heiliger, sowie Enthüllungen über Vorgänge im Paradies und in der Hölle vorkommen sollen. Die ungebildeten Bauern des Dorfes können diese Erscheinung nur auf übernatürliche Weise erklären und legen Frau Lambrini (so heißt die jugendliche Prophetin) göttliche Gaben bei. In Folge dessen ist das Dorf der Wallfahrtsort zahlreicher abergläubischer und hilfesuchender Personen aus den umliegenden Dörfern und den benachbarten Provinzen geworden; ein ansehnlicher Kreis von Anhängern und Gläubigen schaart sich bereits um die „Heilige“, die nicht mehr wie früher, in längeren Zwischenräumen, sondern jetzt täglich einige Male ihre göttlichen Offenbarungen empfängt und reiche Geschenke einheimst. Sie verfällt regelmäßig in einen lethargischen Zustand, in welchem sie zu ihrer Umgebung spricht, in dem sie auf alle gestellten Fragen antwortet und Rathschläge und Weissagungen ertheilt. Auch das Gebiet der Politik ist ihr nicht fremd; so weissagte sie kürzlich, daß binnen zwei Jahren König Georgios auf dem Throne von Byzanz sitzen werde, ohne daß auch nur ein Tropfen Blutes deswegen vergossen würde. Einen greifbaren Nutzen hat die Wirksamkeit der neuen Prophetin immerhin gehabt: die zahlreichen Viehdiebstähle, die so lange in jener Gegend vorkamen, haben jetzt völlig aufgehört; verschiedenen Besitzern wurde nächtlicherweile ihr geraubtes Vieh wieder zugestellt.

Standesamt vom 6. Dezember.

Geburten: Pfarrer Johannes Voigt, T. — Maschinenschlosser Christoph Peleikis, S. — Apotheker Paul Lenkin, T. — Feuerwehrmann Eduard Kapell, T. — Schuhmachermeister Julius Neumann, S. — Holzarbeiter August Bruntmann, S. — Braumeister Franz Kalb, S. — Schneidermeister Adolf Kalinich, S. — Königl. Wasser-Bauinspector Heinrich Kohlenberg, S. — Königl. Militär-Intendantur-Secretär bei der Intendantur des 17. Armee-Corps Friedrich Jacob, T. — Klempnergeselle Max Ermling, T. — Schlosser Karl Kleefeld, S. — Feuerwehrmann Karl Konkel, T. — Tischlergeselle Johann Schurr, T. — Tischlergeselle Bernhard Miecznikowski, T.

Todesfälle: Schriftsetzerlehrling Alfried Eugen Martozinski, fast 20 J. — Bisthums-Kassenrendant Franz Haase, 43 J. — T. d. Arbeiters Eduard Hinz, 10 Tage. — T. d. Arbeiters Ludwig Glosa, 1 J. 3 M. — S. d. Heizers Johann Fraßmann, 3 M. — Unverehel. Olga Maria Voßberg, fast 21 J. — Unehel.: 1 S.

Standesamt vom 7. Dezember.

Geburten: Ingenieur Paul Neubäcker, S. — Arbeiter August Schwarz, T. — Schiffsführer Wilhelm Müller, S. — Malergehilfe Rudolf Borowski, S. — Kaufmann Moritz Grau, S. — Arbeiter Anton Elwart, S. — Arbeiter Heinrich Spode, S. — Schuhmachermeister Ferdinand Freißmann, T. — Schneidermeister Carl Schneider, T.

Aufgebote: Kassengehilfe Paul Franz Otto Altstädt hier und Heinriette Johanna Wrobel zu Zoppot. — Privatier Rudolf Adolf Franz Günther und Bertha Theresia Catharina Amor, geb. König. — Arbeiter Christof Pawlowski und Marie Wilhelmine Klaffke. Sämmtlich hier. — Arbeiter Friedrich Ludwig August Bluhm hier und Wilhelmine Caroline Langkowski zu Borgfeld. — Former Karl Wilhelm Hoffmann und Selma Johanna Louise Rose, beide hier. — Oberbootsmannsmaat John Paul Ehrich Ehwalt zu Wilhelmshaven und Laura Mathilde Ehwalt hier. — Schuhmacher Max Schimanski und Anna Julianna Zimny zu Zigankenberg.

Heirathen: Kellner Wilhelm Rhode und Martha Baumgart. — Werkstattarbeiter Otto Görtzen und Clara Rotter. — Schmiedegeselle Otto Marx und Marianna Konkol. — Arbeiter Albert Schisanowski und Maria Karnath, geb. Konzorski. Sämmtliche hier.

Todesfälle: T. d. Posthilfsboten Johann Drazkowski, 6 W. — S. d. Arb. Wilhelm Meißner, 1 J. — Rentier Robert Nathanael Schörger, 72 J. — Frau Dorothea Henriette Polzin, geb. Radtke, 73 J. — Frau Martha Klein, geb. Burchardt, fast 33 J. — T. d. Maschinisten Bruno Klewer, 1 M. — S. des Zimmerges. Friedrich Lobegott Stark, todtgeb.

Danziger Börse vom 7. Dezember.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. blauspitzig 756 Gr. 144 M., bunt 774 Gr. 161 M., hellbunt bezogen 766 152 M., hellbunt leicht bezogen 740 Gr. 156 M., hellbunt 774 Gr. 159 M., weiß 747 Gr. 132 M., fein weiß 604 Gr. 167 M., roth 724 Gr. 153 M., 740 Gr. 155 M., 757 Gr. 158 M., 661 Gr. 159 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 673, 679, 685, 691, 697, 702 und 708 Gr. 142 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 627 Gr. 126 M., 647 Gr. 129 M., 668 Gr. 138 M., russ. zum Transit kleine 629 Gr. 92 M., 624 Gr. 96 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. 126, 127, $127\frac{1}{2}$ und 128 M. per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit mittel 115, 117 M., Futter- 112 M., Golderbsen feucht besetzt 145 M. per To. gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit nicht hart 112 M. per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 90 M. per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4.00, $4.07\frac{1}{2}$, 4,10 M., extra grobe 4,20 M., mittel 3,95 M., feine 3,85 und 3,90 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,30 M. per 50 Kilogr. geh. — **Spiritus** matter. Contingentirter loco $57\frac{1}{4}$ M. Br., nicht contingentirter loco $37\frac{3}{4}$ M. Br., Dezember-Mai $38\frac{1}{2}$ M. Br., 38 M. Gd.

Berlin, den 7. Dezember 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

422 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen**, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M., d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M.; c) gering genährte 46—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M.; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—47 M.

1427 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—76 M.; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—68 M.; c) geringe Saugkälber 56—60 M.; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—44 M.

715 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64 M.; b) ältere Masthammel 55—57 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—52 M.; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7673 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 57 M.; b) Käser — M.; c) fleischige 54 bis 55 M.; d) gering entwickelte 50—53 M.; e) Sauen 50—53 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Bei den Rindern blieben etwa 160 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen wurden gut 500 Stück abgesetzt.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: SW.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Terneuzen, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Aufgebot.

A. Die unbekannten Inhaber der folgenden Hypothekenurkunden über

1. 1500 Mark, Rest von 3000 Mark Vermächtniß, eingetragen im Grundbuche von Danzig, Pfefferstadt Blatt 59 in Abtheilung III Nr. 5 für Auguste Gieseler in Schnakenburg, bestehend aus dem Hypothekenbrief vom 8. Mai 1886 und der Schuldurkunde vom 19. April 1876,
2. 600 Mark Darlehn, eingetragen im Grundbuch von Stutthof Blatt 72, Abtheilung III Nr. 3 und umgeschrieben für den Kaufmann Johann Kahn in Stutthof, bestehend aus dem Hypothekenbrief vom 7. Juni 1879 und Ausfertigung der Verhandlung vom 30. Mai 1879,
3. 3000 Mark Wechselforderung nebst 6 Procent Zinsen, 12 Mk. 70 Pf. Wechselunkosten, 9,30 M Eintragungskosten, eingetragen im Grundbuch Stadtgebiet Blatt 87, Abtheilung III Nr. 4 für den Besitzer A. Horn in Schüddelkau, bestehend aus dem Hypothekenbrief vom 23. März 1891, dem Urtheil vom 23. Dezember 1890, der Zustellungsurkunde vom 6. Januar 1891, dem Wechsel d. d. Danzig 1. November 1889 über 3000 Mark und dem Protest vom 13. Dezember 1890,
4. 100 Thaler Darlehn, eingetragen im Grundbuch von Heubude Blatt 106, Abtheilung III Nr. 2 für den Einwohner Peter Kreft in Weichselmünde, bestehend aus dem Hypothekenbrief vom 19. Oktober 1872 und Ausfertigung der Schuld und Verpfändungsurkunden vom 13. September 1871, 4. Oktober 1872,
5. 7892,70 Mark Vatererbtheil, eingetragen im Grundbuch von Kladau Blatt 3 und 6a, Abtheilung III Nr. 9 bez. 10 für Selma Elisabeth, Max Leopold und Gustav Arthur Geschwister Doering, für jeden mit 2630 Mk. 90 Pf., bestehend aus den 2 Hypothekenbriefen vom 20. Mai 1890 und der Ausfertigung des Erbvergleichs vom 1. Mai 1890;

B. die eingetragenen Gläubiger (oder deren Rechtsnachfolger) folgender Hypothekenposten:

1. 131 17/18 Dukaten zu Pfennigzins, eingetragen im Grundbuche von Junkertroyl Blatt 10 in Abtheilung III Nr. 1 für Anna Dorothea verwittwete Boldt aus dem Erbbuch ex decreto vom 13. März 1828 übernommen.
2. 528 Thaler 19 Sgr. 3 Pf. nebst 6 % Zinsen, eingetragen im Grundbuche von Käsemark Blatt 28 in Abtheilung III Nr. 6, für den Bureauvorsteher Carl Robert Krüger in Danzig aus dem Wechsel vom 9. Oktober 1856 und den rechtskräftigen Erkenntnissen vom 8. November 1859 und 16. November 1867

werden auf Antrag

zu A. 1. a) des Kaufmanns Rudolph Gromoll zu Danzig, Pfefferstadt 64/65,
b) der Fischer Daniel und Auguste geb. Gieseler-Teßmer'schen Eheleute zu Schnakenburg, vertreten durch Justizrath Tesmer,
2. des Fräulein Jenny v. Miodusewska in Stutthof,
3. des Besitzers A. Horn in Schüddelkau, vertreten durch Rechtsanwalt Steinhardt,
4. des Schlossers August Hirsch in Heubude, vertreten durch Rechtsanwalt Citron,
5. der Wittwe Henriette Doering geb. Wilm zu Kladau, der Frau Selma Neumann geb. Doering zu Hundertmark und des Hofbesitzers Hermann Müller zu Jetau als Vormund des Max Leopold Doering, sämmtlich vertreten durch Rechtsanwalt Weiß,

zu B. 1. der Hofbesither Emil und Louise geb. Wichmann-Pochert'schen Eheleute zu Junkertroyl, vertreten durch den Rechtsanwalt Wessel zu Danzig,
2. des Hofbesitzers Wilhelm Müller zu Käsemark,

aufgefordert, spätestens in dem auf

den 20. März 1899, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt Zimmer 42, anberaumten Termin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls zu A. die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird, zu B. die unbekannten Gläubiger mit ihren Ansprüchen auf die Post ausgeschlossen und die Posten im Grundbuch gelöscht werden werden.

Danzig, den 22. November 1898. (16552

Königliches Amtsgericht Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Am 15. Dezember wird die Nebenbahn Rheda-Putzig in Betrieb genommen. Zunächst und bis zur Fertigstellung der noch ausstehenden Bauarbeiten verkehren entgegen den bisherigen Bekanntmachungen an den Werktagen nur 2 Zugpaare, am 15. d. Mts. jedoch sowie an den Sonn- und Festtagen alle 3 Zugpaare in nachstehendem Fahrplan.

951	953 (Nur an Sonn- und Festtagen)	955		952	954 (Nur an Sonn- und Festtagen)	956
7^{02}	12^{42}	4^{47}	Abf. Putzig Ank.	9^{31}	3^{21}	8^{21}
7^{22}	1^{02}	5^{07}	Gellistrau	9^{12}	3^{02}	8^{08}
7^{33}	1^{13}	5^{18}	Bresin	9^{01}	2^{51}	7^{51}
7^{46}	1^{26}	5^{31}	Rekau	8^{48}	2^{38}	7^{38}
7^{58}	1^{38}	5^{48}	Ank. Rheda Abf.	8^{35}	2^{25}	7^{26}

Danzig, den 6. Dezember 1898. (16626

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In der Provinzial-Irren-Anstalt Conradstein bei Preußisch Stargard soll die mit einem Jahresgehalt von 900 Mark, Familienwohnung, freier Heizung und Beleuchtung, sowie mit Gartennutzung dotirte Stelle eines

II. Maschinisten

bis zum 1. Januar 1899 anderweitig besetzt werden.

Es können nur Meldungen von solchen Bewerbern berücksichtigt werden, die nicht allein in der Bedienung von Dampfmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Transmissionen und Röhrenleitungen, sondern namentlich auch in der Wartung von elektrischen Anlagen durchaus erfahren und im Stande sind, Reparaturen an sämmtlichen vorgenannten Anlagen pp. selbst zu bewirken.

Den Gesuchen, welche an die Direktion zu richten sind, sind beizufügen: (16480

ein selbstverfaßter Lebenslauf mit Angabe der Confession, die Zeugnisse über die geforderte Qualification, ein polizeiliches Führungsattest und ein ärztliches Zeugniß über die körperliche und geistige Gesundheit.

Conradstein, den 2. Dezember 1898.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Bremer Dampfer „Leander", Capitain Juhl, auf der Reise von Bremen via Copenhagen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

8. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 6. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht X. (16593

Neubau eines Strommeistergehöfts in Holm an der Elbinger Weichsel.

Die Erbauung eines Strommeistergehöfts in Holm, bestehend aus zwei massiven Gebäuden mit Dachpfannen-Eindeckung und zwar einem Wohnhause von 110 qm. Grundfläche mit Keller-, Erd- und Dachgeschoß, und einem Stallgebäude von 78 qm. Grundfläche mit Erd- und Dachgeschoß, soll einschließlich der Materiallieferung, jedoch mit Ausnahme der Hintermauerungssteine, im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden. (16561

Die Zeichnungen und Bedingungen werden im diesseitigen Baubureau hierselbst, Kurze Hinterstraße Nr. 5 I während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Die besonderen Bedingungen nebst Angebotformular können zum Preise von 3 M gegen vorherige Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) von Bureauvorsteher Siedenbiebel hierselbst (Marktthorstraße Nr. 4/5.) bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis:

Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im hiesig. Wasser-Bauinspektions-Bureau, Marktthorstraße Nr. 4/5, postfrei einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 2. Dezember 1898.

Der Königl. Baurath Delion.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

werde ich hiers. Hotel zum Stern, Heumarkt. (Auktionslokal) im Auftrage (16620

1 Landauer (elegant u. fast neu),
1 Spazierschlitten,
2 Pelzdecken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Danzig, den 6. Dezember 1898.

Nürnberg, Gerichtsvollzieher, Ketterhagergasse 16.

Auction in Wittomin bei Kl. Katz.

Donnerstag, den 8. Dezbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Gute Wittomin bei Kl. Katz im Wege der Zwangsvollstreckung:

2 Ponies

(dunkelbraune Wallache)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Am Freitag, den 16. Dezember,

Abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftshause Heil. Geistgasse 107, die

satzungsmäßige Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Bestimmungen der §§ 1 und 8 der Geschäftsanweisung für den Aufsichtsrath.
2. Feststellung des Haushaltsplanes.
3. Neuwahl:
   a) eines ausgelooften Vorstandsmitgliedes,
   b) dreier ausgelooster Aufsichtsrathsmitglieder, sowie Ersatzwahl eines ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes.
4. Wahl dreier Genossen zur Prüfung der Jahresrechnung (§ 33 d. S.)
5. Geschäftliche Mittheilungen Seitens des Aufsichtsraths und des Vorstandes. (16583

Nachrichtlich wird mitgetheilt, daß die Wohnungen (12) der in Langfuhr erbauten 2 Häuser am Mittwoch, den 14. Dezember, in dem Vereinslokal Heiligegeistgasse 107 zur Verloosung kommen. Bewerbungen sind an den Vorstand zu richten.

Danzig, den 7. Dezember 1898.

Wohnungsverein für Danzig und Umgegend. (E. G. mit beschr. Haftpflicht.)

Der Aufsichtsrath.

Schummel. Borschke.